

A close-up photograph of a raccoon's face as it peeks over a vertical wooden post. The raccoon's eyes are wide and dark, and its black nose is prominent. Its fur is grey and white with characteristic dark stripes. The background is a blurred, dark brown, suggesting an outdoor enclosure.

Zum
Carlshof
Zu Carls Heim gGmbH
ScheunenBären



Mal anders.

Wer sich in Deutschland für den Tierschutz engagiert, ist in wirtschaftlicher (und manch anderer) Hinsicht weitgehend auf sich allein gestellt. Unterstützung von Bundes-, Landes- oder kommunaler Seite ist kaum vorgesehen.

Mit dem Wissen darum haben wir den Carlshof auf mehrere Füße gestellt: Der **Lebenshof** hat als gemeinnützig anerkannte GmbH das Wohl der vielen Heim-, Wild- und landwirtschaftlich genutzten Tiere im Fokus, die hier ein Zuhause gefunden haben. Und die **Tierpension** mit ihren regelmäßigen Einnahmen lässt uns in Zeiten, in denen der Spendenzufluss für die Tiere der gGmbH mal etwas mauer ausfällt, nicht gleich an das Schlimmste denken.

Bei allem, was wir tun, stehen Mensch und Tier gleichermaßen im Fokus. Denn wir alle profitieren und lernen viel voneinander.

Seit wir im April 2011 unsere Pforten in dem ehemaligen Landgasthof geöffnet haben, sind wir daher immer auch Begegnungsstätte, bieten großen und kleinen Menschen im Rahmen von **Gastronomie** und Events, aber auch bei Ferienspielen und dem Girls' und Boys' Day die Möglichkeit, mal mit ganz anderen Tieren in Kontakt zu treten – und sind jedes Mal sehr beseelt zu sehen, was das mit Menschen und Tieren macht!

Wir heißen Sie herzlich willkommen!



Unsere Schafe & Hühner

Wen essen? Wen streicheln?

Diese Frage beschäftigt seit geraumer Zeit Soziologen wie Psychologen, zielt die Cover von Kinderbüchern und Fachliteratur und bewegt immer mehr Menschen dazu, das eigene Konsumverhalten und das ihrer Mitmenschen kritisch zu hinterfragen. Das schließt inzwischen auch den Verzehr von Milchprodukten und Eiern ein, die in industrieller Massentierhaltung unter lebensverachtenden Umständen produziert werden.

Seit mehreren Jahren übernehmen wir aus solchen Betrieben Legehennen, die nach eineinhalb Jahren gegen noch jüngere, wirtschaftlichere ausgetauscht und geschlachtet werden. Nackt, ohne Federn, verbraucht, mit müden Augen und schlaffem Kamm kommen die Hennen hier an.

Doch nur wenige Stunden nach ihrer Ankunft erwacht das Leben in ihnen, fällt der Schleier von ihren Augen, entdecken sie ihre natürlichen Verhaltensweisen, baden im Sand, picken das erste Mal in ihrem kurzen Leben im Gras nach Würmern und Käfern, und wagen es – forsch, schüchtern, neugierig oder selbstzufrieden – sich zu zeigen!

Diese Mitgeschöpfe, die wir so abschätzig „Nutztiere“ nennen, sind mindestens so intelligent, empathisch und charakterstark wie unsere Haustiere! Wir müssen Schweine, Rinder, Gänse, Puten, Schafe und all die anderen nicht „nutzen“. Es liegt weder in unserer Anatomie noch mangelt es an Alternativen. Doch wenn wir es tun, dann mit Respekt und Anstand!



Unsere Katzen

Die im Dunkeln sieht man nicht.

Das Elend der verwilderten Hauskatzen spielt sich weitgehend im Verborgenen ab. Tierschützer schätzen ihre Anzahl auf etwa 2 Millionen Tiere bundesweit.

Bereits mit 6 Monaten werden Katzen geschlechtsreif, ihre sexuelle Aktivität spielt sich beinahe ganzjährig ab. Im Durchschnitt produziert ein einzelnes Katzenpärchen pro Jahr 2mal Nachwuchs, wovon pro Wurf 3 Welpen überleben.

Zur Fortpflanzung verdammt sind die Katzen mit den Folgen von Inzucht, Mangelernährung, chronischen Krankheiten und anderem mehr konfrontiert

– und wie so oft auch mit der Gleichgültigkeit der Menschen.

Denn um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, müssten Freigänger- und verwilderte Katzen flächendeckend kastriert werden. Doch in Hessen zum Beispiel haben gerade mal 15 Prozent der Kommunen eine entsprechende Verordnung erlassen.

Bei uns hat nach einer Kastrationsaktion eine 7-köpfige Großfamilie ein warmes und sicheres Zuhause gefunden, das sie offenkundig auch nicht mehr verlassen möchte. Aber was ist mit all den anderen?!



Unsere Hunde

Anpassungskünstler

Hinter jedem tierischen Schicksal steht unweigerlich ein menschliches. Menschen sterben, trennen sich, verlieren Jobs, wandern aus, sammeln krankhaft Tiere oder schlagen Profit aus ihnen. Beinahe jeder „unserer“ Hunde ist aus einem dieser Gründe hier.

Da ist Mala, deren Herrchen akut ins Krankenhaus eingeliefert wurde und nicht mehr nach Hause zurückgekehrt ist. Roxy, die mit ihren Menschen aus dem Krieg in der Ukraine floh, aber nicht mit in den Bus einsteigen durfte, der sie alle gemeinsam in Sicherheit gebracht hätte. Sancho, der als Jagdhund nichts taugte, erschlagen werden

sollte und daher Zeit seines Lebens auf einen Rollstuhl angewiesen war. Und Alisa und Rusko, herrenlos in ihren jeweiligen Heimatländern, von Tierschützern aufgelesen und nach Deutschland gebracht.

„Glück gehabt“ ist sicher nicht das erste, das einem bei all diesen Lebensläufen einfällt. Und doch feiern diese Hunde jeden Tag ihr Leben. Lernen, vertrauen, verzeihen, fordern ein, was sie brauchen, und lassen links liegen, was in ihrem Leben keinen Platz haben soll – und sind uns Menschen damit um so vieles voraus!



Christof Paul

ScheunenBären

Gefährliche Krankheitsüberträger, Invasoren, Verdränger und Ausrotter heimischer Arten, Bedrohung für Hab und Gut. So und so ähnlich werden Waschbären von den Jagdverbänden, den meisten Politikern und Medien dargestellt, um das große Halali zu rechtfertigen, das in Hessen bereits seit über 80 Jahren geblasen wird.

Je mehr der Bär ihnen trotzt und je mehr Befürworter (oder wenigstens Dulder) er auf Social Media-Plattformen und durch die wenigen wissenschaftsbasierten Reportagen gewinnt, desto rauher und unsachlicher wird der Ton.

Wir werden den Waschbären nicht mehr los, denn er kann alles! Er ist anpassungsfähig und pragmatisch, kann klettern, springen, rennen und schwimmen, öffnet Türen, kommt einzeln und in der

Gruppe zurecht, steuert seine Geburtenraten, ist intelligent, merkfähig und ein Allesfresser, der notfalls auch aus Müll-eimern und Komposttonnen satt wird.

Wenn der Mensch die Finger aus dem Spiel ließe, würden das Platz- und Nahrungsangebot wie bei allen Wildtieren auch die Anzahl der Bären regulieren und wären die wenigen Auffangstationen nicht Jahr für Jahr mit einer Flut von verwaisten Waschbärwelpen und Anrufen verzweifelter Finder konfrontiert.

Wir sind glücklich, dass so unglaublich viele Menschen unsere ScheunenBären kennenlernen möchten, wir damit einen Spot auf die Problematik setzen können und sich die Bären bei jedem Besuch ihrer Rolle als Botschafter ihrer Art offenbar durchaus bewusst sind!



Unsere Degus

Vom Labor ins Kinderzimmer

Man mag sich grundsätzlich fragen, was Menschen dazu bewegt, Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster und andere kleine Heimtiere zu halten. Die wenigsten dieser Tierarten legen großen Wert auf menschliche Gesellschaft, und geradezu nie werden wir ihren Ansprüchen an Platz und natürlichem Verhalten gerecht.

Ein Paradebeispiel dafür sind Chinchillas und eben Degus, die in ihrer süd-amerikanischen Heimat das Los unserer Wanderratten teilen: Sie gelten als Kulturfollower und Plage.

In den 1970er Jahren begann man, sie als Versuchstiere auch für europäische Labore nachzuzüchten. Ein Kind irgend-

eines Labormitarbeiters wird sie dann „süß“ gefunden haben mit ihrem flauschigen Fell und den großen Ohren, so dass sie ihre Karriere im Zoofachhandel antraten.

Einige unserer Degus kommen aus einem Animal Hoarding-Fall, einer Haltung also, die völlig aus dem Ruder gelaufen ist.

Seither sitzen wir vor der Voliere, von der wir wissen, dass sie zu klein ist, weil sie eben nie groß genug sein kann, freuen uns über jeden Kontakt, den die Tiere mit uns aufnehmen, fragen uns aber angelegentlich, wer eigentlich wen anstarrt.



Fühlen Sie sich eingeladen,

uns zu kontaktieren, uns virtuell oder tatsächlich zu besuchen (bitte Termin vereinbaren). Denn kaum etwas erdet so sehr, wie Schafen und Hühnern beim Grasen und Sonnenbaden zuzusehen. Und kaum etwas fasst so sehr an, wie sich von einem Waschbären die Hand halten zu lassen.

Und natürlich sind wir dankbar, wenn Sie unser Tun durch eine Spende oder Patenschaft unterstützen. Denn wie jedes gemeinnützige Projekt ist auch dieses auf tatkräftige und finanzielle Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:

Zu Carls Heim gGmbH

IBAN: DE83 5185 0079 0027 0808 80

BIC: HELADEF1FRI

oder

 **betterplace.org**



Auf Wunsch erhalten

Sie von uns natürlich eine Spendenquittung. Denn die gGmbH ist durch Bescheid des Finanzamtes Gießen als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Tierschutzzwecken dienend nach § 52 ff. der AO anerkannt.

Zum
Carlshof
Zu Carls Heim gGmbH
ScheunenBären

Kapellenstraße 9
63691 Ranstadt

06041 822 54 74
0173 67 88 114
info@zum-carlshof.de

www.zum-carlshof.de
scheunenbaeren.de
@CARLSHOF__2011